

Zeitschrift: Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur
Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Monatshefte
Band: 87 (2007)
Heft: 1-2

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

lassen sich, idealtypisch und natürlich kontrafaktisch, leicht radikalisieren: hier die allein auf Wahrheitssuche erpichte und von Erkenntnisneugier geleitete Elfenbeinturm-Wissenschaft, die ihre Hände nicht mit Macht und Politik schmutzig machen will und unumgehbar «*Sachgesetzlichkeiten*» (H. Schelsky) generiert, da die auf alleinige Entscheidungskompetenz pochende Politik, also der in politischer Auslese gewählte Führer. Genannt wird für diese Position – der Trennung von Beratung und Entscheidung – richtigerweise Max Weber, doch findet sich das Thema bei Aristoteles über Hobbes bis hin zum Kritischen Rationalismus.

Die Realität liegt zwischen diesen beiden Extrempositionen: zur Expertise gefragt und am Markt führend werden nicht Elfenbeinturmwissenschaftler oder Nobelpreisträger, sondern Wissenschaftsberatungsfirmen. Außerdem kann und will es sich heutzutage kein Politiker leisten, wirklich autonom und unter expliziter Inanspruchnahme von Verantwortung für die (absehbaren) Folgen seines Handelns zu entscheiden. In dieser Gemengelage von essentiellem Nichtwissen, Unsicherheit und Risikoaversion explodieren Beratungsformen, Infragestellungen von Expertisen durch Gegenexpertisen und vielfältige institutionelle Lösungen, aber auch, wie eigene Erfahrung zeigt, beträchtliche Qualitätsunterschiede, sowohl bei der externen Beratung wie bei der internen politischen Entscheidungsfindung. Die Politikberatung wird daher als Kristallisierungspunkt eines sich wandelnden Verhältnisses von Wissenschaft, Öffentlichkeit und Politik eingehend thematisiert.

Neben gesellschaftstheoretischen Zugängen werden empirische und internationale vergleichende Fallstudien zu aktuellen Umwelt- und Technikkonflikten vorgestellt und im Hinblick auf praktische Perspektiven der Politikberatung diskutiert. Zu nennen sind hier Gentechnik, BSE und Stammzellenforschung (während die Beispiele in Mensch/Schmidt sich auch an klassischen technologischen Fragestellungen, vor allem der Kernenergie, orientieren).

Eine Reihe von Beiträgen ist dem interkulturellen Vergleich der wissenschaftlichen Politikberatung in den USA und Europa gewidmet. Die Interaktionsstruktur in den USA sei stärker von Rationalität und Trennung, aber auch Konkurrenz und Formalisierung der Verfahren geprägt, während Österreich eher zum Überschreiten der Funktionssystemgrenzen, zu Aushandlung und Instrumentalisierung der Wissenschaft neige. In Europa insgesamt seien stärkere Abschottung der Wissenschaft und zunehmende Glaubwürdigkeitsdefizite in der Öffentlichkeit festzustellen.

Vor allem im Beitrag von Helmut Willke wird das Thema «Wissenschaft in der Wissensgesellschaft» systemtheoretisch behandelt. Willke nimmt Abschied von einem Dominanz- und Hierarchiekonzept, in dem Politik die anderen Subsysteme der Gesellschaft autoritativ steuern könnte und misst ihr vor allem eine Moderations- und Supervisionsfunktion zu; sie wird zur «*kommunikativen Ordnung der Wissensgesellschaft*». Dies ist das Resultat eines grundlegenden funktionalen Differenzierungsprozesses, der aber unter anderem auch Demokratie in jenem Sinne zur Folge hat, dass niemand

grundätzlich aus dem kollektiven Willensbildungsprozess ausgeschlossen werden kann.

Im Ergebnis ist die Wissensgesellschaft so stark von wissensabhängigen Operationen durchdrungen, dass Informationsverarbeitung, symbolische Analyse und Expertensysteme gegenüber anderen Faktoren der Reproduktion vorrangig werden. Das bedeutet gerade nicht Expertokratie, sondern Heterotopie und Diversität. Viel wichtiger wird angesichts des Problems verteilter Intelligenz und weit verstreuter Expertise die Frage, wie wir von Experten mit individueller Expertise über die Konstitution von organisationalem Wissen und Plänen zu systemischer Expertise in intelligenten Organisationen gelangen.

Internet, Wikipedia und frei zugängliche Datenbanken führen dazu, dass eine massenmedial geleitete, mit hohen Grundkosten verbundene und in den Händen einiger weniger Grossverleger befindliche Öffentlichkeit zunehmend von einer «networked public sphere» durch- und vielleicht gar einmal ersetzt wird. Sollten sich die im Open-Access-Verfahren von der «Public Library of Science» und von Zeitschriften wie «Nature» begonnene öffentliche Begutachtung von wissenschaftlichen Artikeln vor deren Publikation durchsetzen, wäre auf genial kurzem Wege Entscheidendes für Demokratie und Transparenz in der Wissenschaft gewonnen.

besprochen von DANIEL BRÜHLMEIER.
Der promovierte Politikwissenschaftler ist Leiter der Abteilung «Koordination der Außenbeziehungen» der Staatskanzlei des Kantons Zürich.

In Zusammenarbeit mit dem Sicherheitspolitischen Forum Zentralschweiz

europaforum lucern

12. internationale Informationstagung

Öffentlicher Teil (Eintritt frei)
Dienstag, 24. April 2007, 17.30-19.45 h

Symposium (Tagungsgebühr)
Mittwoch, 25. April 2007, 08.45-18.20 h

KKL Luzern

Hauptpartner:
 Schweizerische Eidgenossenschaft


Medienpartner:
 
ASMZ | Neue Luzerner Zeitung
Schweizer Monatshefte

Tagungspartner:
Erdöl-Vereinigung | Gripen International | Oerlikon Contraves | RUAG
Thales Suisse | The German Marshall Fund of the United States

Künftige Sicherheitspolitik in Europa und die Rolle der Schweiz unter Berücksichtigung des Energiesektors

Im Fokus der Tagung steht der Wandel der sicherheitspolitischen Konzepte in Europa und der Schweiz vor dem Hintergrund der absehbaren Bedrohungslage. Renommierte Experten aus dem In- und Ausland beleuchten die Auswirkungen auf Politik, Wirtschaft und Gesellschaft und zeigen Lösungsansätze auf.

Referenten: **Samuel Schmid, Bundesrat, Vorsteher VBS**
Robert Cooper | Horst Teltschik | Alyson J. K. Bailes | Erhard Busek | Karin Keller-Sutter | Annemarie Huber-Hotz | Christophe Keckies u.v.m.

Weitere Informationen und Anmeldung unter: www.europa-forum-luzern.ch